

Zwanzig Jahre Internet in der Öffentlichen Bibliothek

Langzeitstudie zeigt ambivalente Entwicklung auf



Toetzsche, Katrin; Wissen, Dirk: **Die Öffentliche Bibliothek als Nutzer und Anbieter der Virtuellen Bibliothek: Zwanzig Jahre Internet in deutschen Öffentlichen Bibliotheken. Ergebnisse einer Langzeitstudie durch Erhebungen aus den Jahren 1997, 2007 und 2017.** Wiesbaden: b.i.t.verlag gmbh, 2018. 100 Seiten: Illustrationen. (b.i.t.online innovativ; 72) – Broschiert, 24,50 Euro

Langzeituntersuchungen sind selten – auch im Bibliothekswesen, in dem viele Einrichtungen eher auf kurzfristige Effekte setzen, die sich dann gut vermarkten lassen. Umso verdienstvoller ist diese Studie, die auf der Diplomarbeit

der beiden Autoren aus dem Jahr 1998 aufsetzt. 1997 gab es in Deutschland in 2001 Städten insgesamt 2187 Öffentliche Bibliotheken. Allerdings hatten davon lediglich 109 (das entspricht fünf Prozent) eine eigene Homepage oder

einen eigenen Online-Zugang. Diese Einrichtungen wurden im Rahmen der Befragung angeschrieben: 1997 noch per Post, danach online. Die Rücklaufquote für die drei Befragungen lag bei insgesamt 78,9 Prozent (1997: 94,5 Prozent).

Allerdings müssen die Autoren eingestehen, dass leider keine flächendeckende Untersuchung erreicht werden konnte, da vor allem der Westen Deutschlands mit Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg überrepräsentiert ist, während im Osten

Viele Einrichtungen setzen eher auf kurzfristige Effekte, die sich dann gut vermarkten lassen.

1997 nur wenige Städte überhaupt beteiligt werden konnten. Den Bibliotheken wurden insgesamt 31 Fragen gestellt, von denen nur sieben bei

allen drei Befragungen als Grundlage dienten, weil eine Reihe von Fragen im Verlauf von 20 Jahren obsolet geworden war. Gefragt wurde nach den Themenbereichen Technik, Kosten, Gebühren, Schulungen, Altersbeschränkung und

Anschrift des Rezensenten: **Dr. Jan-Pieter Barbian**, Direktor der Stadtbibliothek Duisburg, Steinsche Gasse 26, 47051 Duisburg. E-Mail: j.barbiam@stadt-duisburg.de.

Nutzer. Obwohl es sinnvoll gewesen wäre, wurden 2017 aus Gründen der Vergleichbarkeit keine Fragen zu Streaming- oder Print-on-Demand-Diensten, Sharing-Plattformen, »Mobile Bibliothek«, Web 2.0, Clouds, Apps, Internet der Dinge, virtuelle Realität, Robotics und anderen aktuellen Entwicklungen einbezogen. Ziel war die Erfassung des Einsatzes von Internet in den Öffentlichen Bibliotheken und der daraus resultierende Wandel des Selbstverständnisses in den Jahren 1997 bis 2017.

Ambivalenz der Entwicklung

Das Buch bietet zu Beginn einen nützlichen chronologischen Überblick über die rasante Entwicklung des World Wide Webs seit 1982 und setzt diese in eine Relation zur zeitversetzten Verbreitung und Anwendung des Internets in deutschen Öffentlichen Bibliotheken seit 1994. Heute sind Bibliotheken sowohl integraler Bestandteil des globalen Datennetzes als auch lokaler Anbieter digitaler Medien. Die Ambivalenz der Entwicklung wird allerdings an dem Begriff »Virtuelle Bibliothek« deutlich, den die Autoren im Sinne einer Nutzung ohne physische Anwesenheit definieren und dem sie auch das gesamte Internet zuordnen.

In der Gegenwart wie in der Zukunft geht es um die Koexistenz von physischem und virtuellem Raum.

Gleichzeitig wird jedoch betont, dass gerade Öffentliche Bibliotheken als kulturelle und soziale Orte der Begegnung und Kommunikation fungieren und dass es daher in der Gegenwart ebenso wie in der Zukunft um die Koexistenz von physischem und virtuellem Raum geht.

Erkenntnisse der Studie

Der Vergleich der Ergebnisse führt in der Summe zu wenig überraschenden Erkenntnissen. Bereits 1997 war eine

Neue Fachliteratur

Bartlakowski, Katja: Urheberrecht für wissenschaftliche Bibliotheken: Kurzlehrbuch. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, 2018. 163 Seiten. ISBN 978-3-88347-328-4 – Kartoniert, 21,80 Euro

Eger, Thomas; Scheufen, Marc: The Economics of Open Access: On the Future of Academic Publishing. Cheltenham: Edward Elgar Publishing Limited, 2018. 168 Seiten. (New Horizons in Law and Economics series). ISBN 978-1-78536-575-1 – Broschiert, GBP 65. Auch als E-Book erhältlich.

Hale, Jennifer: Gaming in der Vermittlung von Informationskompetenz an Hochschulbibliotheken: Chancen und Grenzen gaming-basierter Vermittlungsformen. Wiesbaden: b.i.t. verlag gmbh, 2018. 128 Seiten: Illustrationen. (b.i.t. online Innovativ; 69) ISBN 978-3-934997-89-9 – Broschiert, 24,50 Euro

Hauff-Hartig, Stefan: Fehl-, Falsch- und Desinformation aus dem Blickwinkel der Informationswissenschaften: Lassen sich Manipulationen im Internet durch informationswissenschaftliche Methoden identifizieren? Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen, 2018. 77 Seiten: Illustrationen. ISBN 938-3-945610-48-0 – Broschiert, 15,- Euro

Holste-Flinspach, Karin: Prüfungshandbuch FaMI-Ausbildung: Übungsaufgaben für die Zwischen- und Abschlussprüfung. 3., erw. Aufl. Bad Honnef: Bock + Herchen Verlag, 2018. 315 Seiten: Illustrationen. ISBN 978-3-88347-327-7 – Broschiert, 34,90 Euro

Klinenberg, Eric: Palaces for the people: How social infrastructure can help fight inequality, polarization, and the decline of civic life. New York: Crown, 2018. 277 Seiten. ISBN 9781524761165 – Hardcover, USD 28,-. Auch als E-Book erhältlich.

The library outreach casebook / Ed. by Ryan L. Sittler; Terra J. Rogerson. Chicago, IL: American Library Association, 2018. 214 Seiten. ISBN 9781524761165 – Softcover, USD 56,-. Auch als E-Book erhältlich.

Listri, Massimo: The world's most beautiful libraries = Die schönsten Bibliotheken der Welt: [Bildband] / Massimo Listri, text by Georg Ruppelt & Elisabeth Sladek ; English translation: Karen Williams. French translation: Aude Fondard. Köln: Taschen, 2018. 558 Seiten: überwiegend Illustrationen. ISBN 978-3-8365-7391-7 – Gewebe in Behältnis, 150,- Euro

Lorenz, Sabrina: Makerspaces in Öffentlichen Bibliotheken: Konzeption und Durchführung eines Making-Angebots für die Schul- und Stadtteilbücherei Weibelfeldschule in Dreieich. Wiesbaden: b.i.t. verlag gmbh, 2018. 120 Seiten. (b.i.t. online Innovativ; 70) ISBN 978-3-934997-90-5 – Broschiert, 24,50 Euro

Nordhoff, Sebastian: Cookbook for Open Access books. Berlin: Language Science Press, 2018. vii, [45] Seiten. ISBN: 978-3-96110-089-7 – Zugänglich unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:188-refubium-23038-8>

Ressourcen für die Forschung: Spezialsammlungen in Regionalbibliotheken / Hrsg. von Ludger Syré. Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann, 2018. 340 Seiten, Illustrationen. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie: Sonderband; 123) ISBN 978-3-465-04362-1 – Gebunden, 98,- Euro. Auch als E-Book erhältlich.

hohe Akzeptanz des Internet vorhanden: Bei den Nutzern waren es 63,5 Prozent, bei den Mitarbeitern 56 Prozent. 2007 war die Akzeptanz bei den Mitarbeitern auf 88 Prozent und bei Nutzern auf 76 Prozent gestiegen. Im Verlauf von 20 Jahren wurden das Internet immer stärker für interne Geschäftsgänge genutzt und die Serviceleistungen für die Kunden erheblich ausgeweitet. Das Marketing für die Internetangebote erfolgte dabei seit 2007 mit Informationen im Internet selbst (79 Prozent), mit Druckerzeugnissen (67,5 Prozent), durch persönliche Ansprache (57 Prozent) oder über die Presse (47 Prozent). 2017 bieten 51,6 Prozent der Bibliotheken Volltexte im Internet an (Modell »Onleihe« der ekz oder OverDrive) – 2007 waren es nur 14 Prozent.

Die technischen Probleme, die 1997 mit einer Nutzung und Bereitstellung des Internet verbunden waren, sind bis 2017 leider nicht geringer geworden.

Während die Kosten für das digitale Angebot an E-Medien inzwischen erheblich gestiegen sind, sanken die Gebühren für die Internetnutzung der Kunden um 27,36 Prozent. Die technischen Probleme, die 1997 mit einer Nutzung und Bereitstellung des Internet verbunden waren, sind bis 2017 leider nicht geringer geworden und betreffen das flächendeckende freie WLAN, stabile Serververbindungen und anderes mehr. Für diesen Missstand sind sowohl die im europäischen Vergleich rückständige Netzstruktur in Deutschland, die insbesondere den ländlichen Raum benachteiligen, als auch die erheblichen Defizite der kommunalen IT-Ämter, von denen die Bibliotheken abhängig sind, verantwortlich. Nach Förderprogrammen wie dem 1997 vom Land Nordrhein-Westfalen finanzierten »Bibliotheken ans Netz« sucht man heute vergebens.

Erhebliche Verschiebungen sind für die Nutzergruppen festzustellen: Waren

es 1997 vor allem Jugendliche und junge Angestellte, die das Internet in Öffentlichen Bibliotheken nutzten, so waren es 2007 die 20- bis 40-Jährigen und 2017 die Altersgruppe der 41- bis 60-Jährigen. Das bedeutet, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von diesem Angebot in den Bibliotheken nur noch selten Gebrauch machen. Wobei die Autoren zu Recht darauf hinweisen, dass es in der Gegenwart weniger um das Alter der Nutzer, sondern um Interessen- oder Milieugruppen geht. Nur 42,47 Prozent der Nutzer des Internet in Bibliotheken besitzen einen Bibliotheksausweis. Am häufigsten genutzt wird inzwischen das freie WLAN, gefolgt von den stationären Internetarbeitsplätzen in den Bibliotheken. Nur noch 20,83 Prozent der befragten Bibliotheken bieten Schulungen für Mitarbeiter (1997: 65 Prozent, 2007: 40 Prozent) und 25 Prozent für Benutzer (1997: 76 Prozent, 2007: 49 Prozent) an.

Internetnutzung und Öffentliche Bibliothek

Was lässt sich aus diesen Erkenntnissen lernen? 2017 waren neun von zehn Personen in Deutschland online und die durchschnittliche Verweildauer im Internet betrug 2,5 Stunden. Diese Menschen nutzen offenkundig nicht mehr zwangsläufig die Öffentliche Bibliothek, um ihren unterschiedlichen Interessen im Internet nachzugehen. Dies trifft selbst dann zu, wenn die von den Autoren beschriebenen Erwartungen an Bibliotheken – ein guter Espresso, Stromversorgung und schnelles WLAN, um mit den eigenen mobilen Endgeräten ins Internet zu kommen, – erfüllt sind.

Nach Förderprogrammen wie dem 1997 vom Land Nordrhein-Westfalen finanzierten »Bibliotheken ans Netz« sucht man heute vergebens.

Das Konglomerat aus Wissenserwerbsmöglichkeit, Informationszugang und Aufenthaltsqualität ist zwar eine

notwendige Voraussetzung, um Bibliotheken überhaupt noch attraktiv zu machen. Entscheidend ist und wird zukünftig jedoch umso mehr sein, wie sich Bibliotheken als Orte profilieren, in denen der Umgang und das Verhalten gegenüber und mit Informationen vermittelt wird – für Menschen aller Altersgruppen und unabhängig von der kulturellen oder sozialen Herkunft. Das setzt allerdings nicht nur den »Netzwerkbibliothekar« voraus, der sich im Internet solide auskennt, sondern auch den Medienpädagogen und Sozialarbeiter, der seine Kenntnisse aktiv vermittelt. Von diesem Berufsverständnis und der Akzeptanz der damit verbundenen bildungs- und sozialpolitischen Verantwortung sind wir in den Öffentlichen Bibliotheken heute noch weit entfernt. Es bleibt zu hoffen, dass diese Distanz im Laufe der kommenden 20 Jahre abgebaut werden kann.

Jan-Pieter Barbian